

Email, Küchengeräte und Stahlhelme

Zwischen 1880 und 1881 baute die «Actiengesellschaft Email- & Metallwaren Fabrik Zug» hier, an dieser Stelle, die erste grosse Fabrikanlage in der Stadt Zug. Deren Kernstück war ein gewaltiger, zweigeschossiger Backsteinbau mit nicht weniger als 47 Fensterachsen und einer Fassadenlänge, die entlang der Baarerstrasse eindruckliche 118 Meter betrug.

Schwierige Startphase

Die Firma spezialisierte sich auf das Emaillieren, eine damals neue und, wenig verbreitete Technologie. Sie stand unter einem schlechten Stern: Finanzielle, betriebliche, technische und unweatherbedingte Schwierigkeiten bedeuteten für die «Emaili», wie sie genannt wurde, das frühe Aus. 1886 ging sie Konkurs, und rund 200 Personen verloren ihre Arbeitsstelle. Bereits ein Jahr später fand sich ein aus Zürcher und Zuger Geschäftsleuten bestehendes Konsortium, das die Firma als «Metallwarenfabrik Zug» neu gründete. Diese stellte neben Emailwaren nun auch Artikel der Haushaltungs- und Metallwarenbranche her, und zwar mit mehr Erfolg, als ihre Vorgängerin. Die bauliche Entwicklung des Fabrikgeländes dokumentiert dies eindrücklich: Zwischen 1894 und 1913 entstanden zahlreiche Erweiterungsbauten, unter anderem ein Shed-Anbau für die Schleiferei der Metallwarenfabrik, die zweifache Erweiterung des Emaillierwerks und ein neues Werkstattgebäude zur Fabrikation von Blechartikeln.

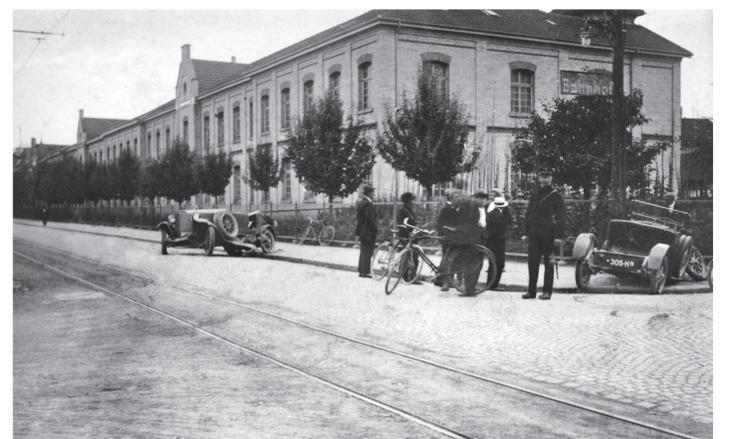
Durchbruch unter Oskar Weber

Unter Oskar Weber, der ab 1898 als technischer Direktor wirkte und ab 1906 an der Spitze des Unternehmens stand, gelang der Metallwarenfabrik der Durchbruch. Die «Metalli», wie sie nun immer öfter genannt wurde, sah von einer weiteren Expansion im Zentrum von Zug ab und konzentrierte sich stattdessen auf Firmenbeteiligungen und -gründungen in derselben Branche im In- und

Ausland. So wurde 1913 mit der Verzinkerei Zug AG eine weitere, für den Platz Zug wichtige Fabrik gegründet, die sich auf das Verzinken von Blechteilen und die Produktion von Küchengeräten spezialisierte. 1916 zählte die Metallwarenfabrik 550 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – so viele, wie vorher und nachher nie mehr.

In der Zwischenkriegszeit erweiterte die Metallwarenfabrik ihre Produktpalette und begann mit der Bearbeitung von Aluminium und rostfreiem Stahl. Dies brachte dem Unternehmen auch Rüstungsaufträge des Bundes ein: Zwischen 1918 und 1943 produzierte die Metallwarenfabrik für die Schweizer Armee Stahlhelme und Gewehrmagazine. Nach dem Zweiten Weltkrieg kamen Haushaltsgeräte dazu: Kochherde, Backofen, Mikrowellengeräte und ganze Küchenkombinationen.

«Metalli» und «Verzinki» unter einem Dach 1976 wurden die beiden Schwesterbetriebe Metallwarenfabrik Zug und Verzinkerei Zug vereinigt und die Produktion Schritt für Schritt an den Standort der Verzinkerei an der Industriestrasse 66 verlagert, die sämtliche Produktionsbereiche übernahm. Als Rechtsnachfolgerin der Metallwarenfabrik plante



Autounfall um 1920 an der damals noch wenig befahrenen Kreuzung Baarerstrasse—Gotthardstrasse.

die MZ Immobilien AG anschliessend die Überbauung des gesamten Areals, die nach Annahme des Bebauungsplans Metalli durch die Zuger Stimmbevölkerung realisiert werden konnte. 1983 wurden die alten Fabrikgebäude abgebrochen, vier Jahre später eröffnete die Einkaufs-Allee «Metalli» die Tore, die dem Namen nach noch an den früheren Industriebetrieb erinnert. Drei weitere Etappen vervollständigten bis 1995 die Arealüberbauung.

☒ Ihr Standort
 ○ Weitere Industriepfad-Standorte



ZUG
 Stadt

In Zusammenarbeit mit:

Mit Unterstützung von:



Technische Vereinigung Zug und Umgebung (1931–2008)



© Copyright Bilder: Kantonale Denkmalpflege, Zug / Foto Grau, Zug; Text: Stadttarchiv Zug; Gestaltung: sutersäger gmbh, Zug; Druck: Alpha Sign AG, Hünenberg